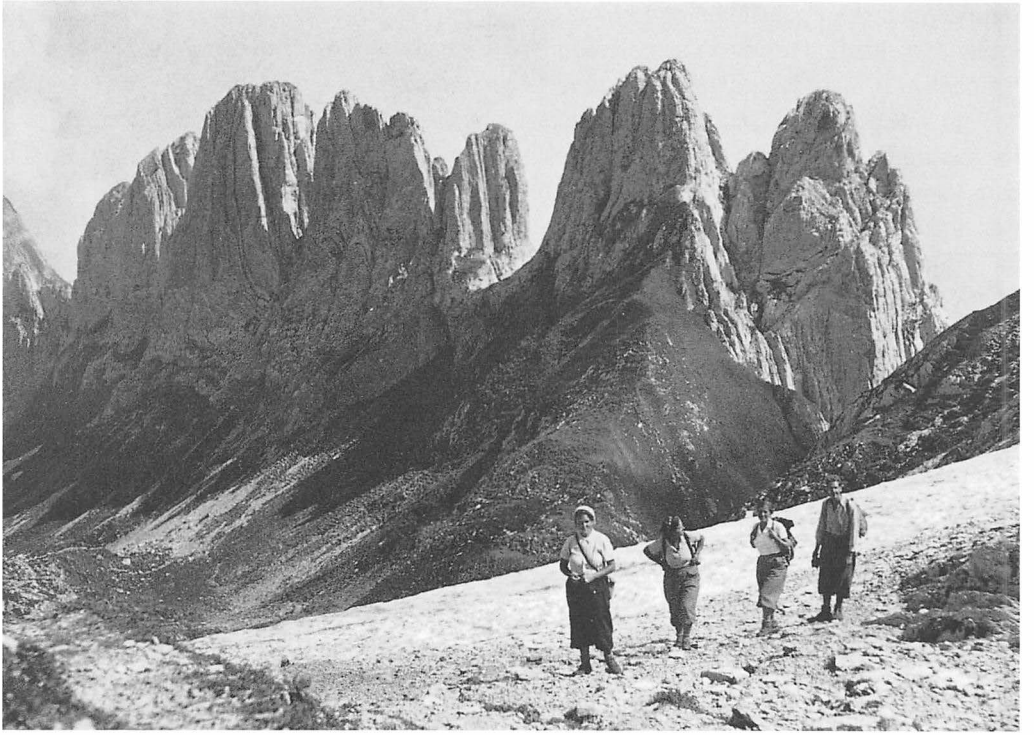

75 Jahre Naturfreunde Küsnacht-Erlenbach

Geschichte

Der Naturfreunde-Gedanke hatte seine Wiege in Österreich und ist aus der Arbeiterbewegung entstanden. Auch Leute mit wenig Geld sollten eine Möglichkeit haben, ihre Freizeit in der Natur zu verbringen. Nach der Gründung der Ortsgruppe Wien im Jahre 1895 erfolgte eine rasche Ausdehnung in alle österreichischen Bundesländer. 1905 wurden die Landesgrenzen überschritten, und die Bewegung fasste in der Schweiz, Deutschland und Frankreich Fuss.

Schon im Jahre 1905 wurde in Zürich die erste Ortsgruppe der Schweiz ins Leben gerufen, der bald weitere Gründungen folgten. Gleichzeitig wurde die Naturfreunde-Internationale geschaffen. Dieser gehören heute in 21 Ländern über 600 000 Mitglieder an.

Heute besteht die «Naturfreunde Schweiz» (NFS) aus rund 180 Sektionen mit ca. 25 000 Mitgliedern. Diesen stehen neben 90 Hütten, Häusern und Hotels ein breites Angebot von Wanderungen, Trekkings, Bergtouren, Skitouren, Schneeschuhlaufen, Klettertouren sowie Leiterausbildung in den beschriebenen Aktivitäten zur Verfügung. Die Naturfreunde wollen die Natur erleben, für die Erhaltung derselben kämpfen und sich in einer intakten Landschaft aktiv bewegen.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Gründung

Im Jahre 1927 wurde die Sektion Stäfa gegründet, der sich auch andere Interessenten aus den unteren Seegemeinden anschlossen. Die weiten Wege zu den Versammlungen und die schwierigen Besammlungen vor den Touren bewogen die Küsnachter und Erlenbacher bereits 1929, eine eigene Sektion zu gründen. 23 Mitglieder wählten Josef Messner als ersten Präsidenten. Der Mitgliederbeitrag wurde auf Fr. 8.50 Einzel- und Fr. 5.80 Anschlussmitglied im Jahr bestimmt. Bei einem Lichtbilder-Vortrag, der als Werbung für die junge Sektion im Schulhaus Erlenbach veranstaltet wurde, konnten – man höre und staune – 278 Billette zu 80 Rappen verkauft werden. Der Verein entwickelte sich rasch, und mit Sepp Feer, Ernst Friedau, Albert Neuber, Roby Weibel und Robert Hürner waren gut ausgebildete, leistungsstarke Bergsteiger für ein hochstehendes Ausbildungsniveau und Tourenprogramm verantwortlich. Für eine hohe Anerkennung in den Dörfern Küsnacht und Erlenbach sorgte auch der aufstrebende SP-Politiker Jakob Kägi, der es bis in den Regierungsrat brachte. Wanderungen und leichte Bergtouren wurden recht oft unternommen. Um den Nachwuchs zu fördern, wurde schon 1932 eine überaus aktive Jugendgruppe gegründet und im Rütibüel in Herrliberg eine Hütte gemietet. Obmann der JG war Emil Botzenhardt. Bereits nach einem Jahr wurde nach Differenzen mit den Aktiven der OG die Jugendgruppe aufgelöst. Aus finanziellen Gründen musste die Hütte im Rütibüel nach zwei Jahren aufgegeben werden. Die Sektion entwickelte sich in den Jahren bis zum Kriegsanfang sehr erfreulich. Oft nahmen über 30 Mitglieder an den Versammlungen teil, und es wurden Touren ausgeführt, die unsere uneingeschränkte Bewunderung verdienen.

Erstaunliches und Amüsantes aus alten Tourenbüchern

Da war zum Beispiel eine Tour auf den Urirotstock, an der auch mein Vater mit dabei war. Er arbeitete am Samstagmorgen bis 12.00 Uhr. Dann ein kurzes Mittagessen und anschliessend den Rucksack auf den Gepäckträger und mit dem Velo ohne Übersetzung ab über den Sattel nach Isenthal. Dann sofort zu Fuss weiter zur Musenalp auf 1450 m. Übernachten im Massenlager und am Sonntag vor Tagesanbruch zum Gipfel 2838 m ü. M. Anschliessend Abstieg über die Biwaldalp zurück nach Isenthal 771 m ü. M. Wieder heimwärts mit dem Velo, wo spät in der Nacht Erlenbach erreicht wurde. Morgens um 7.00 Uhr waren die Teilnehmer wieder an ihren Arbeitsplätzen. Noch ein Beispiel: Am Samstagmittag mit dem Velo nach Linthal Tierfehd 803 m ü. M. Dann Aufstieg zur Fridolinshütte 2111 m ü. M. Am Sonntag beim Morgengrauen auf den Tödi 3614 m ü. M. Abstieg zurück nach Linthal und mit dem Velo zurück nach Erlenbach. Erstaunlich, die haben ja den Alpin-Marathon schon 1932 erfunden, nur wusste die Presse nichts davon.

Da ist auch ein Tourenbericht von Peter Kraxel. Als Neumitglied machte er zusammen mit Ernst Friedau und Robert Hürner die Tour aufs Vrenelisgärtli. Gut ausgerüstet mit Seil und Pickel, machten sich die drei an den Aufstieg über die Schlattalp–Kaltetäli. Ernst sagte, dass sie, um Gewicht zu sparen, keinen Tee mittragen sollten. Auf der Schlattalp könnten wir dann Milch trinken.

Der Senn aber war auf eine andere Alp weit abseits der Route weitergezogen. Also wurde zum Übernachten kurzerhand die Tür aufgebrochen. Das Menü bestand aus Brotmocken in Sirup getaucht, Eiern, Tomaten und Schokolade.

Beim Morgengrauen stürmten die beiden Draufgänger durch schwieriges Gelände los. Auf die Anfrage von Peter, ob man nicht anseilen sollte, erhielt er keine Antwort. Nach 5-stün-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

diger, für Peter zu riskanter Kletterei wurde der Gipfel erreicht. Im Abstieg wurde durch die brüchige Guppenwand ziemlich riskant abwärts geklettert. Peter stand ziemliche Ängste aus. Schliesslich landeten die drei, ohne das Seil angetastet zu haben, in Schwanden. Wie ist das mit Gewicht sparen und der Sicherheit?

Die lustigste Geschichte ist jene von Robert Hürner. Er leitete die Hochtour vom Klöntal aufs Vrenelisgärtli. Schon im Zug ist Röbi die nicht gerade schlanke Helen aufgefallen. Sie wurde liebevoll Bummerli genannt. Sie wird ja schon wissen, was auf sie zukommt. Röbi als Verehrer schöner Frauen ärgerte sich, dass immer mehr Frauen auf den Touren Hosen trugen. Ach, wie viel Lust bereitete es doch, schöne Frauenbeine in hübschen Röcken zu betrachten! Immer mehr kamen diese Mannsweiber auf. «Gopfridstutz!» Aber nur das Bummerli trug einen Rock, was sie aber für Röbi immerhin sympathisch machte. Sobald der Weg auf die Käseren steiler wurde, war klar, dass das Bummerli nicht ohne Probleme auf den Glärnisch kommen würde. Abends um 22.00 Uhr wurde die Käseren erreicht. Bummerli dampfte wie eine Lokomotive. Am andern Morgen um ¼ vor 5 Uhr wurden die Rucksäcke angeschnallt. Bis zum Gipfel wurde viel zu viel Zeit verloren. Trotzdem wurde beschlossen, über die Guppenwand abzusteigen, um die guten Kletterer nicht zu enttäuschen. Das gab eine filmreife Schau. Der Leiter und Bummerlis Mann zogen, trugen, murksten, schoben an ihr herum. «Du heiliger Bimbam!» Weil ihr Rock immer hängen blieb, wurde er ausgezogen. In den feinen Unterhöschen ging die Schau weiter. Die rauhen Steine waren aber nicht für das feine Stöffchen geeignet. Durch die Rutschpartien auf dem «Allerwertesten» entstanden Risse, die Ausblicke erlaubten, von denen Röbi nicht einmal zu träumen wagte. Dazu kam noch die Angst vor dem Tiefblick. Mit Ach und Krach, Hängen und Würgen wurde auch der schwierige Bergschrund überwunden. Bei völliger Dunkelheit, der letzte Zug war längst ab-

gefahren, erreichte Bummerli völlig erschöpft, mit neu verpacktem Hinterteil, Schwanden. In der Jugi wurden sie sehr nett aufgenommen. Am nächsten Morgen fehlten einige Bergsteiger an ihren Arbeitsplätzen. Und die Moral von der Geschichte: Die neue Mode mit den Damenhosen kann auf Hochtouren doch nicht so schlecht sein. «Potz Cheib», so etwas mache ich mein Leben lang nie mehr!

Zweiter Weltkrieg

Da ja, wie am Anfang erwähnt, die Naturfreunde aus der Arbeiterbewegung entstanden sind, sprachen sich die Mitglieder als Genossen/innen an, und der Präsident war der Obmann. 1939 brach der Zweite Weltkrieg aus, was zu einer enormen Belastung der Mitglieder führte. Leider fehlen hier interessante Details und Protokollbücher. Fest steht, dass in der Zeit, wo die Männer an der Grenze standen, die Frauen die Sektion weiterführten. International brachen für die Naturfreunde verheerende Zeiten an. In Deutschland und Österreich wurden die Häuser enteignet und zur Ausbildung der Hitlerjugend gebraucht oder zerstört. Wer sich dem widersetzte, landete im Gefängnis oder wurde ermordet. Viele verloren ihr Leben im Krieg. Auch hier hielten die Frauen zusammen, und vor allem Frankreich und die Schweiz versuchten die Kontakte mit Deutschland und Österreich in geheimen Briefen zu erhalten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg

1945 wurde sofort wieder gesamtschweizerisch organisiert und programmiert. Es waren noch 600 Mitglieder vorhanden, die mit grossem Optimismus und enormem Fleiss und viel Fronarbeit die alte Ordnung wieder herstellten. International mussten die enteigneten Häuser in Österreich und Deutschland wieder den rechtsmässigen Besitzern zurückgegeben werden. Reparaturen und Neuaufbau, vielfach in Eigenregie und Fronarbeit, und der Wille, den alten Zustand wieder herzustellen, waren beispielhaft. Bereits 1950 fand in Schweinfurt der erste Nachkriegskongress der NF-Internationale statt. Der wichtigste Artikel in den neuen Statuten lautete: Unter Demokratie wird bei den Naturfreunden verstanden: Anerkennung der Rechte der freien Persönlichkeit auf politischem, geistigem und künstlerischem Gebiet; soweit dies nicht eine Einschränkung gleicher Rechte der Mitmenschen zur Folge hat. Die Naturfreunde Schweiz gehören der Naturfreunde-Internationale (NFI) an. In unserer Sektion gab es grossen Auftrieb. Bis 1949 stieg die Mitgliederzahl auf knapp über hundert an. Präsidenten waren damals 1944–1946 Emil Engel und bis 1947 Ernst Clerc. 1945 fand ein Ferienzeltlager statt mit Zelten, die meist unter der Regie von Walter Zwahlen von Frauen selbst genäht wurden. 32 Teilnehmer waren in Rosenlaui dabei. 1956: Da wir ja aus der Arbeiterbewegung entstanden sind, waren bei uns logischerweise Kommunisten und PDA-Mitglieder aktiv, was uns bei der Ungarnkrise in den Gemeinden einen schlechten Ruf eingebracht hat, obwohl fast alle Betroffenen den Austritt aus der PDA gegeben hatten. Das hat uns einen Rückschlag versetzt, der lange nicht ausgeglichen werden konnte. Walter Zwahlen war als einer der aktivsten im Regionalvorstand nicht mehr genehm und wurde als untragbar aus dem Vorstand ausgeschlossen. Der damalige Präsident Sepp Feer bewahrte aber die Ruhe und hielt die Gruppe zusammen. 1958 konnte vor allem dank des eigenen Nachwuchses, wie Ueli und Fritz Zwahlen, Ernst Max und Margrit Uster, Peter und Margrit

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Friedau, eine zweite Jugendgruppe gegründet werden, die sich rasch vergrösserte und recht aktiv war. 1959 war ein Osterskilager in Flims mit Aktiv-Sektions- und JG-Mitgliedern mit 41 Teilnehmern belegt.

Ebenfalls 1956 konnte mit finanzieller Unterstützung der Region zu günstigen Konditionen ein Zeltplatz mit Hütte gemietet werden, die zur Lagerung der Zelte während der Woche diente. Jedes Sommerwochenende waren da bis zu acht meist selbst genähte Zelte aufgestellt. Und die ganzen Naturfreunde-Familien verbrachten da Super-Wochenenden. Nach zwei Jahren aber war die Herrlichkeit jäh zu Ende, da uns vom Landbesitzer aus politischen Gründen die Wiese und die Hütte gekündigt wurden. Bei der Kibag in Bollingen konnte ein Ersatzplatz gefunden werden, aber der Faden war gerissen, und die Distanz von zu Hause war zu gross, so dass nach einem Jahr die Übung abgebrochen wurde. Das waren für mich persönlich, und wohl auch für den Verein, die fruchtbarsten Jahre, brachten wir doch Kinder, Jugendliche und Aktivmitglieder problemlos unter einen Hut. Und da ging was ab. Der Zusammenschluss der kantonalen Jugendgruppen zum sogenannten Jugendring eröffnete uns die Freundschaft zur Sektion Albisrieden, die bis heute besteht. Aus dieser Zeit entstanden einige Ehen, und auch ich lernte meine Frau Lisbeth kennen. Wir verbrachten zusammen Neujahrs-, Oster- und Pfingstlager sowie Arbeitswochenenden in den Naturfreundehäusern Sonnenberg, Fronalp und Albishaus. Wir konnten uns auch skitechnisch sehr gut weiterbilden, was später einigen zur Skilehrerausbildung reichte.

1959 übernahm der junge, initiative Heiri Heusi das Präsidium. Er bestand die Prüfung zum Skilehrer und machte eine Ausbildung als Skiturnleiter. Nun konnten wir in der Seminar-Turnhalle in Küsnacht ein Turnen für jedermann veranstalten, das guten Anklang bei der Bevölkerung fand. In dieser Zeit war auch Bruno Wartmann sowohl als jahrelanger Aktuar als

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

auch als Ersatzturnleiter und vor allem in Kerbschnitzkursen aktiv. Es entstanden sehr dekorative Gegenstände. An einer GV waren fast 50 Mitglieder anwesend. Es wurde eine Verlängerung der Polizeistunde bis 2 Uhr eingereicht, und oft ging die Festerei in Privatwohnungen bis zum Morgen weiter.

1961 gab es eine unschöne Auseinandersetzung mit Protesten gegen den Jugendgruppenbetreuer Ernst Friedau. Das Resultat dieser Rebellion, bei der wohl beide Teile ihre Schuld trugen, war enorm. Ernst Friedau zog sich, und mit ihm seine Familie sowie viele Anhänger und Freunde, als Aktiver zurück, was einen enormen Scherbenhaufen hinterliess. Walter Zwahlen versuchte die Risse zu kitten, aber gleich gut wie vorher wurde es nie mehr.

1962–1967 zogen viele Jugendgruppenmitglieder zur Weiterbildung aus, wechselten den Wohnsitz in andere Dörfer oder ins Welschland. Somit musste die JG wieder in die Sektion integriert werden, da keine weiteren Jugendmitglieder mehr gefunden wurden. Immerhin konnten für den 1965 aus Erlenbach ausgezogenen Heiri Heusi mit Präsident René Käch, Ernst Willi und Ernst Uster drei Vorstandsmitglieder aus der ehemaligen JG gefunden werden. Obwohl der junge René Käch das Beste gab, war ein Rückgang unübersehbar.

1967 bis 1971 versuchten die bestandenen Mitglieder Sepp Feer und Walter Denzler das Schiff wieder auf Kurs zu bringen. Nach einer Aussprache mit Ernst Friedau machten auch er und seine Familie wieder mit. Aber an der GV 1971 war unter den 69 Mitgliedern kein Vorstand mehr zu finden. An der ausserordentlichen GV vom 6. Februar 1971, an der die Fusion mit der Sektion Meilen hätte stattfinden sollen, rettete Anni Denzler die Lage. Als erste Frau in unserer Sektion übernahm sie die Verantwortung als Präsidentin. Lisbeth Barraud, Walter Zwahlen und Ernst Uster ergänzten den Vorstand.

1973–1983 organisierten die drei sektionseigenen Skilehrer Lisbeth und Markus Lüthi sowie Ernst Uster eine Einsteigegelegenheit in Erlenbach zu den Skikursen in Alt St. Johann. Bis zu 30 Erlenbacher nahmen an diesen Kursen teil. Leider konnten mit dieser gelungenen Aktion nur wenige Mitglieder gewonnen werden. Aber immerhin hat man wieder einmal von der Existenz der Naturfreunde gehört. Ab 1992 konnten Ernst und Lisbeth Uster mit ihren Laufpartnern sechsmal den begehrten Titel des Regions-Orientierungslaufes erringen. Ab 1982 wurde es immer wieder ein Problem, einen Präsidenten zu finden. Aber Walter Zwahlen, Robert Weibel, Margrit Mona, Oskar Bichsel und Ernst Uster retteten den Verein vor dem Untergang.

Gegenwart und Zukunft

Heute zählt unser Verein 53 Mitglieder, und das Bestreben des sehr aktiven Vorstandes ist es, mit einem attraktiven, die Leute ansprechenden Programm die alternde Sektion zu verjüngen und den Mitgliederbestand zu halten. Es ist ein Programm, das dank der Zusammenarbeit mit der Sektion Albisrieden, der Region rechtes Ufer und dem Kantonalverband auch für jüngere Interessenten kaum Wünsche offen lässt. Für Junge im J+S-Alter hat es einige Programme, und für Veteranen gibt es wochentags Wanderungen auf regionaler Basis mit einem eigenen Programm. Der gegenwärtige Vorstand ist gedämpft optimistisch, dass die Sektion noch lange weiter besteht.

Ernst Uster

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch